Evangelischer Gemeindebrief Oberhöchstadt

April – August 2014

Vertraut den neuen Wegen,
auf die uns Gott gesandt!
Er selbst kommt uns entgegen.
Die Zukunft ist sein Land.
Wer aufbricht, der kann hoffen
in Zeit und Ewigkeit.
Die Tore stehen offen.
Das Land ist hell und weit.

Klaus Peter Hertzsch

Grün verbinden die Menschen mit der Erfahrung des Frühlings, mit der Erneuerung der Natur, mit Wachstum und neuem Leben. In der christlichen Symbolik ist Grün die Osterfarbe, die Farbe der Auferstehung. Sie symbolisiert die Schöpferkraft Gottes und die Erneuerungskraft des heiligen Geistes. Deshalb gilt Grün als die Farbe der Hoffnung und Zuversicht. Welche Farbe könnte besser zu dem Thema des Gemeindebriefes *Auf neuen Wegen passen*?

Inhalt

Thema: Auf neuen Wegen

2 Zum Geleit
Auf neuen Wegen

Gottesdienste und Veranstaltungen
4 Gottesdienste in der Kirche (einschließlich Kinderkirche)
8 Altkönigstift
9 Seniorenstift Hohenwald

10 Kreise und Gruppen

Aus dem Leben der Gemeinde
14 Neues von der Besetzung der Pfarrstelle und vom Pfarrhaus
16 Atempause: Menschenwürde – für alle?
17 10 Jahre Vesper und Atempause
20 Konfirmandenfreizeit und Konfirmation
22 Kontakt- und Freundeskreis Behinderter
22 Neue Wege – und wohin? Partizipation in der Kita Anderland
26 Unser Patenkind Liberty
28 Bitte um Spende für Gemeindebrief

Streiflichter
32 Flüchtlingshilfe konkret
32 Vereinfachung der Erhebung der Kirchensteuer auf Kapitalerträge

Denkanstöße
34 Gedanken zum Holzschnitt *Gang nach Emmaus*

Zum Geleit

Auf neuen Wegen *von Hildegard Heimbrock-Stratmann*

Monika wird wach. Sie hat irgendetwas gehört. Sie schaut verschlafen auf den Wecker. 4:30 Uhr ist es. Sie hört leise Schritte aus dem Kinderzimmer kommen. Lena steht in der Tür. „Mama?“ flüstert sie. „Kann ich zu Dir ins Bett kommen? Ich bin so aufgeregt. Ich kann nicht mehr einschlafen.“ Monika seufzt, aber sie schlägt die Bettdecke zurück und lässt Lena zu sich ins Bett krabbeln. Ganz kalte Füßchen hat sie schon. Aber bei ihrer Mutter im Bett wärmt sie sich rasch wieder auf. Und bald schon hört Monika ihre Kleine ruhig und tief atmen. Monika aber ist jetzt hellwach. Sie lauscht den Atemzügen ihres Kindes und kommt ins Nachdenken. Kein Wunder, dass Lena aufgeregt ist. Morgen ist ihr erster Schultag. Klar, sie hat sich schon lange darauf gefreut. Der Schulranzen steht seit ihrem Geburtstag schon fertig in einer Ecke. Immer wieder mal in den letzten Wochen hat Lena ihn aufgezogen und mal probiert, wie sich das anfühlt. Sie konnte es kaum erwarten, in die Schule zu kommen. Und nun ist sie doch aufgeregt und hat Angst – Angst vor dem Neuen, vor dem Unbekannten. So ein Übergang in etwas Neues, das kann schon Angst machen.

Vielleicht können Sie, liebe Leserinnen und Leser, sich nicht mehr so recht an Ihren ersten Schultag erinnern. Aber an Zeiten, in denen etwas ganz Neues auf uns zukam, erinnern wir uns bestimmt alle. Der Übergang von der Schulzeit ins Berufsleben etwa, der Wechsel in eine neue Arbeitsstelle, die Gründung einer Familie, ein Umzug in eine neue Stadt – viele neue Herausforderungen begegnen uns im Laufe unseres Lebens. Manche davon haben wir uns gewünscht und gesucht – andere sind uns eher schicksalhaft zugemutet worden, und wir brauchten wahrhaftig Mut, um sie zu bewältigen. Neues macht auch Angst, ist auch eine Belastung – so stellen zum Beispiel ein Umzug oder der Eintritt in den Ruhestand einen *Stressfaktor* dar, der in der Statistik der Krankheit auslösenden Lebenskrisen ziemlich weit oben steht.

Neue Herausforderungen, neue Wege – was uns aus unserem individuellen Leben von Kindheit an so vertraut ist, erleben wir jetzt auch als Gemeinschaft. Nach dem Weggang von Jisk Steetskamp, der das Leben der Kirchengemeinde mehr als 23 Jahre lang prägte, steht sie vor vielen wichtigen Entscheidungen. Was hat sich bewährt und soll bewahrt bleiben, was ist vielleicht bislang zu kurz gekommen, wo sind neue Aufgaben, die sich in den Vordergrund drängen, während anderes zurücktritt? All dies will gut überlegt und sorgsam verantwortet werden – wobei dem Kirchenvorstand eine besonders große Verantwortung zukommt. Nicht nur die laufenden Dinge (die meisten davon sieht man von außen gar nicht!) müssen selbstverständlich auch in der Vakanz weitergetrieben werden – gleichzeitig gilt es, eine neue Perspektive zu entwickeln, die auch für die nächste Generation tragfähig sein kann. In diesem Zusammenhang hat die Entscheidung, wer in Zukunft die Pfarrstelle der Gemeinde wahrnehmen wird, besonders große Bedeutung – wie auch die Frage, welche baulichen Veränderungen im Hinblick auf die Zukunft getätigt werden müssen.

Viele neue Wege also müssen gegangen werden – auch einer Kirchengemeinde kann das durchaus Angst machen. Ich habe aus manchen Gesprächen mit Gemeindemitgliedern in Oberhöchstadt zumindest Sorge herausgehört. Alles war so eingespielt, so vertraut... Vieles war nicht nur gut, sondern ausgezeichnet, da sind Maßstäbe gesetzt worden – was, wer wird nur kommen?

In dieser Situation möchte ich Sie erinnern an ein Wort, das Gott an Josua beim Übertritt über den Jordan richtet. Da gab es auch viele Ängste und Befürchtungen. Wie mag es sein dort, jenseits des Flusses? Ist da wirklich das gelobte Land? Wird es dort besser sein oder nur neue Sorgen, neue Kämpfe? In alle Angst hinein aber spricht Gott: „Siehe, ich habe dir geboten, dass du getrost und freudig seist. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin mit dir auf allen deinen Wegen.“

Diese Verheißung Gottes gilt auch uns, gilt Ihnen jetzt: dass Gott bei uns sein will auf allen Wegen, auch auf den neuen, ungewohnten, die uns Sorge machen. Ein neues Kirchenlied sagt es so: „Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit, die Tore stehen offen, das Land ist hell und weit.“

Gottesdienste

In der Kirche *soweit nicht anders angegeben*

Eventuelle kurzfristige Änderungen entnehmen Sie bitte den Kirchlichen Nachrichten im Kronberger Boten oder der Internetseite www.ev-kirchengemeinde-oberhoechstadt.de

Sonntag, 6. April
10 Uhr Atempause
Menschenwürde – für alle?
Oberkirchenrat Leißer und Atempause-Team mit Wiebke Linde (Klavier) und Judith Aporta-Ullenboom (Querflöte)
anschließend Umtrunk und Eine-Welt-Laden

Palmsonntag, 13. April
10 Uhr Gottesdienst
Herr von Schenck zu Schweinsberg

Gründonnerstag, 17. April
18 Uhr Familiengottesdienst mit Abendmahlzeit
Pfr. Hackel

Karfreitag, 18. April
10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
Pfr. i. R. H. Büttner

Karsamstag, 19. April
23 Uhr Feier der Osternacht
Pfr. Hackel

Ostersonntag, 20. April
10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
Pfrin. i. R. D. Büttner
mit Jubilate Chor

Ostermontag, 21. April
10:15 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
im Altkönigstift
auch für die Gemeinde
Pfr. Wiener

Sonntag, 27. April
10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
Dr. van den Brink

Sonntag, 4. Mai
10 Uhr Gottesdienst
Pfr. i. R. H. Büttner
mit Blockflöten-Ensemble
anschließend Kirchencafé und Eine-Welt-Laden

Sonntag, 11. Mai
10 Uhr Gottesdienst
Pfr. i. R. Spory

Sonntag Kantate, 18. Mai
10 Uhr Gottesdienst
mit Michael Adolphs (Saxophon)
Pfrin. i. R. D. Büttner

Sonntag, 25. Mai
10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
Prof. Dr. Hans-Günter Heimbrock

Donnerstag, 29. Mai
Himmelfahrt
10 Uhr Gottesdienst
Dekan Fedler-Raupp

Sonntag, 1. Juni
10 Uhr Gottesdienst
anschließend Kirchencafé und Eine-Welt-Laden
Pfrin. i. R. Heimbrock-Stratmann

Pfingstsonntag, 8. Juni
10 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl
Pfr. i. R. Spory

Pfingstmontag, 9. Juni
10:15 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
im Altkönigstift,
auch für die Gemeinde
Pfr. Wiener

Sonntag, 15. Juni
10 Uhr Gottesdienst zur Konfirmation
Pfr. Dr. Kramm
mit Schoenberg Brass

Sonntag, 22. Juni
10 Uhr Gottesdienst zur Konfirmation
Pfr. Dr. Kramm
mit Jubilate Chor

Sonntag, 29. Juni
10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
Prof. Dr. Hans-Günter Heimbrock

Sonntag, 6. Juli
10 Uhr Gottesdienst
anschließend Kirchencafé und Eine-Welt-Laden
Pfrin i. R. Heimbrock-Stratmann

Sonntag, 13. Juli
10 Uhr Familiengottesdienst der Kindertagesstätte Anderland
Pfr. i. R. Spory
und Anderland-Team

Sonntag, 20. Juli
10 Uhr Gottesdienst
Herr von Schenck zu Schweinsberg

Sonntag, 27. Juli
10 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl
Pfr. Wohlert

Sonntag, 3. August
10 Uhr Gottesdienst
anschließend Kirchencafé und Eine-Welt-Laden
Frau Wegert

Sonntag, 10. August
10 Uhr Gottesdienst
Pfrin. i. R. Heimbrock-Stratmann

Sonntag, 17. August
10 Uhr Gottesdienst
Pfrin. i. R. D. Büttner

Sonntag, 24. August
10 Uhr Gottesdienst
Pfr. i. R. Dr. Küchler

Sonntag, 31. August
10 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl
Pfr. i. R. H. Büttner

Kinderkirche
Gottesdienste für Kinder um 11 Uhr in der Kirche mit anschließendem gemeinsamen Mittagessen.

Samstag, 17. Mai
Samstag, 28. Juni
Samstag, 19. Juli

Alle Kinder sind eingeladen – Kinderkirche MIGO im Januar 2014.

Altkönigstift

Gottesdienste

Die Gottesdienste beginnen um 10:15 Uhr im Andachtsraum.

Samstag, 5. April
Pfr. Wiener

Ostermontag, 21. April
Gottesdienst mit Abendmahl
Pfr. Wiener

Samstag, 3. Mai
N. N.

Samstag, 17. Mai
Pfr. Wiener

Pfingstmontag, 9. Juni
Gottesdienst mit Abendmahl
Pfr. Wiener

Samstag, 14. Juni
Pfr. Wiener

Samstag, 28. Juni
Pfr. Wiener

Samstag, 12. Juli
Pfr. Wiener

Samstag, 26. Juli
Gottesdienst mit Abendmahl
Pfr. Wiener

Samstag, 9. August
Frau Wegener

Samstag, 23. August
Pfr. Wiener

Ökumenische Gottesdienste im Pflegebereich
jeweils am ersten Dienstag im Monat um 16:30 Uhr in Haus E

Dienstag, 1. April
Dienstag, 6. Mai
Dienstag, 3. Juni
Dienstag, 1. Juli
Dienstag, 5. August

Gesprächskreis
jeweils um 17 Uhr

Dienstag, 8. April
Pfr. Wiener

Seniorenstift Hohenwald

Gottesdienste und Veranstaltungen

Die Gottesdienste finden am 2. und 4. Donnerstag im Monat um 15:30 Uhr im Mehrzweckraum statt.

Donnerstag, 10. April
Gottesdienst mit Abendmahl
Pfr. Wiener

Donnerstag, 24. April
N. N.

Donnerstag, 8. Mai
Pfr. Wiener

Donnerstag, 22. Mai
Pfr. Wiener

Donnerstag, 12. Juni
Pfr. Wiener

Donnerstag, 26. Juni
Pfr. Wiener

Donnerstag, 4. Juli
Pfr. Wiener

Donnerstag, 10. Juli
Pfr. Wiener

Donnerstag, 24. Juli
Pfr. Wiener

Donnerstag, 14. August
Herr von Schenck zu Schweinsberg

Donnerstag, 28. August
Pfr. Wiener

Gesprächskreis
jeweils um 15:30 Uhr

Dienstag, 8. April
Dienstag, 20. Mai
Dienstag, 12. Juni
Dienstag, 15. Juli
Dienstag, 26. August

Kreise und Gruppen

Kinderkirche MIGO
Vorbereitung der Gottesdienste
mit gemeinsamen Mittagessen
für Kinder ab dem Kindergartenalter.
Elina König, Telefon 654 10
Nortrud Kühnel, Telefon 641 56
Laura Weber, Telefon 32 49 40
Daniela Wurl, Telefon 391 99 04

Atempause
Vorbereitung der vierteljährlichen
Atempause-Gottesdienste, die in der
Form eine Alternative zum herkömm-
lichen Gottesdienst darstellen.
Sie behandeln ein Thema und werden
musikalisch besonders gestaltet.
Ute Backhaus, Telefon 679 56
Susanna Belschner, Telefon 636 76
Dorothea Büttner, Telefon 31 73 85
Andrea Klingenhäger, Telefon 32 36 40
Elina König, Telefon 654 10
Daniela Wurl, Telefon 391 99 04

Gemeindebriefredaktion
Treffen nach Absprache im Anbau
zum Pfarrhaus
Ansprechpartner:
Dorothea Büttner, Telefon 31 73 85,
d.-h.buettner@t-online.de

Konfirmandenunterricht
1. Gruppe dienstags um 15:30 Uhr
in der Markus-Gemeinde,
Friedrichstr. 50
2. Gruppe dienstags um 17:30 Uhr
im Anbau zum Pfarrhaus,
Albert-Schweitzer-Str. 4
Pfarrer Dr. Jochen Kramm,
Telefon 92 97 81

Seniorenkreis
erster Mittwoch jeden Monats
15 – 17 Uhr in der Kirche
Christel Ludig, Telefon 642 53
Utta Wendt, Telefon 618 35

Besuchsdienst
Geburtstagsbesuche bei Senioren
vom 70. Lebensjahr an.
1 × monatlich dienstags 19:30 Uhr
im Anbau zum Pfarrhaus
Gerd Wiesner, Telefon 645 41

Ökumene-Ausschuss
in Zusammenarbeit mit der katholischen
St. Vitus-Gemeinde Oberhöchstadt.
Vorbereitung der *Ökumenischen*
Seminare (jährlich im Januar / Februar)
und weiterer gemeinsamer
Veranstaltungen. Die Termine werden
gesondert bekannt gegeben.
Telefon 93 71 11

Ökumenisches
Weltgebetstags-Team
Vorbereitung und Durchführung
des Gottesdienstes am Weltgebetstag
(erster Freitag im März)
Ute Backhaus, Telefon 679 56,
ute.backhaus@gmx.de
Elsbeth Raczek, Telefon 39 43 90,
elsbeth.raczek@gmx.de

Kontakt- und Freundeskreis
Behinderter in Kronberg
Themenabende, Feste und Exkursionen
sowie Kontaktpflege
1 x monatlich donnerstags 18 Uhr
Markus-Gemeinde, Friedrichstr. 50
Reinhild Fasler, Beatrix Heute,
Gerd Wiesner, Telefon 645 41
Armin Witzlau, Telefon 96 57 97

Posaunenchor (Schoenberg Brass)
gemeinsam mit der Markus-Gemeinde
Schönberg
Carsten Giegler, Telefon 061 71 790 52

Jubilate Chor
gemeinsam mit der Markus-Gemeinde,
Schönberg
Proben dienstags 20 Uhr
in der Markus-Gemeinde,
Schönberg, Friedrichstr. 50
Laura Feth, Telefon 0176 64 76 56 96

Blockflöten-Ensemble
Proben donnerstags 17 Uhr
in der Kirche
Margarethe Kleiner, Telefon 637 40
Sigrid Seeling, Telefon 94 00 17

Nähkurs
donnerstags 8:30 – 12 Uhr
donnerstags 19 – 21:30 Uhr
im Anbau zum Pfarrhaus,
Albert-Schweitzer-Str. 4
Frau Zitzmann
(evangelische Familienbildung),
Telefon 0611 205 89 32

Die Räume der Kirchengemeinde
dienen auch anderen Gruppen als
Treffpunkt: Yoga, Musikfrüherziehung,
Kurse der Familienbildung, Englisch-
kurs für Kinder, Neues Orchester,
A-cappella Ensemble Jane Do
(Informationen im Pfarrbüro).

Monatsspruch April 2014

Eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden.

Johannes 16,20

Osterkerze 2014.

Aus dem Leben der Gemeinde

Was gibt es Neues von der Besetzung der Pfarrstelle und dem Pfarrhaus? *von Nortrud Kühnel*

Nach dem Weggang von Pfarrer Steetskamp wurde die Pfarrstelle von Oberhöchstadt am 1. Oktober im Amtsblatt der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, dem offiziellen Mitteilungsorgan unserer Kirche, ausgeschrieben. Auf diese Ausschreibung hin hat sich nur eine Pfarrerin beworben, die dann aber ihre Bewerbung wieder zurückgezogen und sich für eine andere Pfarrstelle entschieden hat.

Nun ist die Pfarrstelle von Oberhöchstadt im Amtsblatt für Februar zum zweiten Mal ausgeschrieben worden, und der Kirchenvorstand hofft, dass diese Ausschreibung mehr Erfolg hat. Bei Redaktionsschluss (Ende Februar) lagen dem Kirchenvorstand noch keine Bewerbungen vor. Wenn in den nächsten Wochen der Kirchenvorstand eine Bewerberin oder einen Bewerber zu einem Gottesdienst und einem anschließendem Gespräch mit der Gemeinde einladen wird, wird dies im Kronberg Boten und auch auf unserer Internetseite (www.ev-kirchengemeinde-oberhoechsatdt.de) bekannt gegeben werden. Falls auch diese zweite Ausschreibung erfolglos bliebe und sich kein geeigneter Pfarrer oder geeignete Pfarrerin bewerben sollte, liegt das Besetzungsrecht für unsere Pfarrstelle bei der Kirchenleitung.

Auch zur Frage eines Neubaus oder der Sanierung des Pfarrhauses gibt es nicht viel Neues zu berichten. Im Dezember fand zu diesem Thema eine Gemeindeversammlung statt, um die Gemeinde über den Stand der Dinge zu informieren. Der Bau- und Finanzausschuss sowie der Kirchenvorstand beschäftigen sich weiterhin intensiv mit diesem Problem und prüfen mit den zuständigen Fachleuten der Kirchenverwaltung, welche Möglichkeiten auch unter finanziellen Gesichtspunkten machbar sind. Sobald genauere Informationen vorliegen und der Kirchenvorstand eine Entscheidung getroffen hat, wird die Gemeinde davon unterrichtet werden.

Atempause am 6. April: Menschenwürde – für alle?

von Dorothea Büttner

Die Würde des Menschen ist unantastbar – dieser Satz aus dem ersten Artikel des Grundgesetzes klingt für uns selbstverständlich. Aber ist es das wirklich? Achten wir die Menschenwürde anderer – auch wenn sie anders sind als wir, sich anders verhalten, wenn sie nichts leisten wollen oder können, wenn sie schwach und pflegebedürftig sind? Wie sieht es damit bei uns in der Gesellschaft aus? Welche unbewussten Ängste stehen dahinter, wenn wir die gleiche Würde nicht allen Menschen zugestehen wollen? Und auch diese Frage stellt sich: Was gehört überhaupt zur Würde des Menschen, welche Rechte sind damit verbunden?

Gleich auf der ersten Seite der Bibel lesen wir: „Gott schuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie" (Zürcher Übersetzung). Das ist eine fundamentale Aussage zur Würde jedes Menschen. Als Weisung Gottes durchzieht sie die ganze Bibel. D. h. Christen sind in besonderer Weise dazu aufgefordert sich dafür einzusetzen, dass die Würde jedes Menschen geachtet wird.

In dem Atempause-Gottesdienst **am 6. April um 10 Uhr in der Kirche** sollen diese Fragen zum Thema gemacht werden. Mit Oberkirchenrat Thorsten Leißer, Referent der EKD (Evangelischen Kirche in Deutschland) für Menschenrechte und Migration aus Hannover, hat das Atempause-Team für die Ansprache einen kompetenten Referenten gewinnen können.

Wiebke Linde (Klavier) und Judith Aporta-Ullenboom (Querflöte), die den Besuchern der Atempausen schon gut bekannt sind, werden mit ihrer Musik diese gottesdienstliche Feier bereichern. Nach dem Gottesdienst wird noch zu Gesprächen bei einem Glas Sekt eingeladen. Alle, die an diesem Thema interessiert sind und die einen Gottesdienst in einer etwas anderen Form mitfeiern wollen, sind herzlich willkommen.

10 Jahre Vesper und Atempause – ein Gottesdienst in anderer Form

von Dorothea Büttner

Im April 2004 war im Kronberger Boten zu lesen: „In der evangelischen Kirchengemeinde Oberhöchstadt tut sich was! Mit neuen, interessanten Angeboten möchte die Kirchengemeinde ihren Mitgliedern und anderen Kronbergern etwas bieten." Neben dem MIGO, einem Gottesdienstangebot für Kinder (im Gemeindebrief vor einem Jahr wurde ausführlich darüber berichtet), wurde auf die Vespern hingewiesen. Zu diesen Gottesdiensten in einer neuen, vereinfachten Form, wurde einmal im Monat jeweils am ersten Samstagnachmittag eingeladen. Die Vespern wurden von einem engagierten Team vorbereitet und durchgeführt. Im Mittelpunkt dieser Gottesdienste stand ein aktuelles theologisches, ethisches oder gesellschaftspolitisches Thema. Referenten oder Referentinnen, die auf dieses Thema spezialisiert waren, wurden eingeladen, dazu eine Ansprache zu halten. Um dem meditativen Element innerhalb des Gottesdienstes einen größeren Platz einzuräumen, wurde viel Wert auf die musikalische Gestaltung gelegt. Nach der Vesper wurde bei einem Glas Wein noch Gelegenheit zur Begegnung und zum Gedankenaustausch gegeben.

Zur ersten Vesper, mit dem Thema *Reichtum, Schönheit, Leistung – was bin ich wert?* wurde am 1. Mai 2004 eingeladen. Das Angebot dieser neuen Gottesdienstform fand ein gutes Echo, allerdings zeigte sich mit der Zeit, dass der Termin am Samstagnachmittag nicht sehr günstig war. Um dem Wunsch vieler nach der Fortführung einer solcher Gottesdienste nachzukommen, wurde stattdessen ab Dezember 2005 die *Atempause* drei bis viermal im Jahr am Sonntag um 10 Uhr an Stelle des traditionellen Gottesdienstes angeboten. Die Themen der Atempausen waren breit gestreut: von der Frage nach der Allmacht Gottes, nach dem Leid und dem Bösen, nach Toleranz gegenüber anderen Religion, nach dem Spezifikum evangelischen Glaubens, nach Glaube und Zweifel, über Hirnforschung und menschliche Freiheit, ethische Grenzen der modernen Medizin bis hin zu Bildbetrachtungen. In den Ansprachen gab es viele Anregungen zum Nachdenken, und oft wurden lebhafte Diskussionen dadurch ausgelöst. Die große Besucherzahl über die Jahre hinweg zeigt, dass dieses Gottesdienstangebot der Atempause gern angenommen und auch von Interessierten über die Gemeindegrenzen hinweg wahrgenommen wird.

Monatsspruch Mai 2014

Hier ist nicht Jude noch Grieche,
hier ist nicht Sklave noch Freier,
hier ist nicht Mann noch Frau;
denn ihr seid allesamt einer
in Christus Jesus.

Galater 3,28

Wohlklingende Flötenmusik des Blockflöten-Ensembles bereichert so manchen Gottesdienst.

Segelfreizeit der Konfirmanden und Konfirmandinnen

von Dr. Jochen Kramm

Vom 5. bis 9. Mai werden die beiden Konfirmandengruppen Schönberg und Oberhöchstadt gemeinsam auf eine Segelfreizeit in die Niederlande fahren. Mit über dreißig Jugendlichen und einer Reihe von Betreuerinnen und Betreuern ist es in diesem Jahr eine so große Gruppe, dass nur noch das größte Segelschiff der Schifffahrtsgesellschaft Naupar ausreicht. Der Dreimaster *Soeverein* mit Dreibettkabinen und eigenem Bad verspricht ausreichend Komfort und Platz auch für eingefleischte Landratten. Allerdings müssen die Jugendlichen mit anpacken, wenn sie möchten, dass das Schiff durch die Wellen pflügt. Unter Anleitung eines erfahrenen Skippers und eines Matrosen helfen sie bei allem mit, was an Schiffsarbeiten so anfällt.

Das Interesse der Jugendlichen ist groß. Die Neugier treibt sie immer wieder auf die Homepage des Schiffsverleihers, um neue Details zu erfahren. Die Gruppe bleibt jedoch nicht nur auf See. Landaufenthalte in den kleinen Städtchen rings um das Ijsselmeer bringen immer mal wieder festen Boden unter die Füße.

Segel setzen auf der Konfirmandenfahrt 2013.

Konfirmation 2014 *von Nortrud Kühnel*

Nach Pfingsten werden in Oberhöchstadt zwei Konfirmationsgottesdienste gefeiert. Am **15. Juni** werden konfirmiert: Noah Brühl, Felix Keller, Tim Kirsch, Marlien Krause, Anna Martin, Klara Rau, Jakob Reinhardt, Simon Schubbert, Juval Schumacher, Bero Siegert, Anna von Satori, Jonas Woyda und Hannah Zock. Dieser Gottesdienst wird durch den Posaunenchor Schoenberg Brass festlich gestaltet.

Eine Woche später, am **22. Juni**, feiern ihre Konfirmation: Nicole Barning, Benedikt Hahner, Christopher Hill, Valentin Kirberger, Camilla Klee, Dennis Liskamm, Tobias Lemke, Diana Neif, Anton Ruf, Frida Ruf, und Carolin Ruth. Die musikalische Gestaltung dieses Konfirmationsgottesdienstes übernimmt der Jubilate Chor.

Veranstaltungen des Kontakt- und Freundeskreises Behinderter in Kronberg *von Gerd Wiesner*

Die Veranstaltungen finden, soweit nicht anders angegeben, **um 18 Uhr in der Markus-Gemeinde Schönberg, Friedrich-Straße 50** statt.

Donnerstag, 24. April: Themaabend *Vom Alltag der Bahnhofsmission*, Sandra Wiedemann (B.A.), Bahnhofsmission Darmstadt

Freitag, 23. Mai: Abendessen im Haus Altkönig

Donnerstag, 26. Juni: Themaabend *Fotos erzählen*, jeder bringt ein einziges Foto mit – z. B. von der Familie

Montag, 21. Juli: Sommerfest auf der Rathausterrasse

Samstag, 16. August (15 Uhr): Halbtagsausflug zur Firma Braun (Kronberg), Führung durch die Braun-Sammlung, Horst Kaupp, anschließend Kaffee oder Tee

Neue Wege – und wohin? Partizipation in der Kita Anderland

von Marita Steude

Angeregt durch die Arbeitshilfe der Evangelischen Kirche zum Weltkindertag 2013 *Kinder haben Rechte – auf eigene Meinung und Beteiligung*, beschäftigten wir uns in unserer Einrichtung mit dem Thema Partizipation. Doch was bedeutet Partizipation? Wörtlich übersetzt heißt es Teilhabe oder Teilnahme. Soziale Partizipation meint die Mitwirkung Einzelner beziehungsweise von Gruppen an Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen.

Zuerst stellten wir uns viele Fragen. Kann Partizipation gelingen oder überfordern wir die Kinder? Wo können wir die Kinder selbst- oder mitbestimmen lassen und wo gibt es Grenzen der Partizipation? Wann ist die Entscheidung eines Erwachsenen gefragt? Wo leben wir schon Partizipation? Wir konnten feststellen, dass es schon viele Bereiche in der Kita gibt, in denen Kinder an Entscheidungen beteiligt werden.

Schon unsere jüngsten Kinder treffen jeden Tag die Entscheidung, in welchen Bereich zum Spielen sie gehen möchten – am Anfang mit unserer Hilfe, aber

Monatsspruch Juni 2014

Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung.

Galater 5,22–23

Nathan erzählt die Geschichte des 12-jährigen Jesus im Tempel.

sehr schnell können sie diese Entscheidung alleine treffen und brauchen bei dem Wechsel von einem in den anderen Bereich keine Hilfe mehr. Wir können beobachten, wie sie innerlich groß werden und stolz darauf sind, alleine über sich zu bestimmen. Je älter die Kinder werden, umso mehr beteiligen wir sie an den alltäglichen Entscheidungen, die in der Kita getroffen werden müssen. Sie übernehmen Mit-Verantwortung für die Gestaltung der Morgenkreise, für ihr Tun in den Bereichen, für die thematischen Inhalte von Festen. Je größer sie werden, umso mehr fühlen sie sich als Teil der Kita. Auch wenn der Familiengottesdienst ansteht, wird in Gesprächen mit den Kindern geklärt, was unser momentanes Thema in der Religion ist und was unser Thema beim Gottesdienst sein könnte.

Die Aufgabe von uns Erzieherinnen ist es, die Signale der Kinder ernst zu nehmen, ihnen zu helfen, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken und eine Kultur des Zuhörens und Mitteilens zu schaffen. So können wir, Kinder und Erwachsene, mit den Instrumenten der Demokratie vermehrt Entscheidungen gemeinsam treffen.

Genauso wichtig ist es allerdings, die Grenzen der Partizipation zu erkennen und Kindern keine Entscheidung aufzubürden, die sie nicht treffen können. Dann ist es die Aufgabe von uns Erwachsenen, verantwortungsvoll zu entscheiden. Auch die Gefahr, dass Kinder ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse ständig über das Wohl der Gemeinschaft stellen, wird durch das soziale Miteinander in der Gemeinschaft relativiert. In der Gruppe lernen Kinder Verantwortung für sich, aber auch Verantwortung für das Wohl anderer zu tragen.

Den Weg der Partizipation wollen wir in unserer Kita mit Eltern und Kindern weiter beschreiten. Aber eigentlich ist es kein neuer Weg. Der polnische Arzt und Pädagoge Janusz Korczak leitete vor über 40 Jahren zwei jüdische Waisenhäuser im Warschauer Ghetto. Sein pädagogisches Erziehungskonzept wird als „Pädagogik der Achtung“ bezeichnet, denn dabei steht die Respektierung der Würde des Kindes im Mittelpunkt. Sein Ziel für seine Waisenhäuser war, eine Kindergesellschaft auf den Prinzipien der Gerechtigkeit, der Brüderlichkeit und der gleichen Rechte und Pflichten für alle aufzubauen. Er entwickelte

verschiedene Partizipationsinstrumente wie das Kinderparlament und das Kindergericht, die ein demokratisches Zusammenleben ermöglichten und den Schutz der Grundrechte sichern sollten. In einer dunklen Zeit, in der weite Teile der Welt unter Unfreiheit und Tyrannei litten, lebte Janusz Korczak mit seinen Kindern und den Erziehern der Waisenhäuser eine Demokratie, die geprägt war von Achtung und Wertschätzung.

Korczak war von seinem Weg der Menschlichkeit und des Miteinanders so überzeugt, dass er und Stefania Wilcynska (Erzieherin der Kinder) freiwillig mitgingen, als die Kinder des Waisenhauses nach Treblinka deportiert wurden. Sie begleiteten bis in den Tod. Janusz Korczak hat seine pädagogische Botschaft nicht nur verkündet, sondern sie auch mit seinem eigenen Leben bestätigt.

Du hast ein Recht, genauso geachtet zu werden wie ein Erwachsener.
Du hast das Recht, so zu sein, wie du bist.
Du musst dich nicht verstellen und so sein, wie es die Erwachsenen wollen.
Du hast ein Recht auf den heutigen Tag,
jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst.
Du, Kind, wirst nicht erst Mensch,
du bist Mensch...
– Janusz Korczak

Neues von unserem Patenkind aus Simbabwe *von Dorothea Büttner*
Liberty Shokobishi heißt das Mädchen aus Simbabwe, für das die Kinderkirche seit gut einem Jahr die Patenschaft übernommen hat. Daniela Wurl, die mit viel Liebe die MIGO-Gottesdienste gestaltet, hat im Oktober 2013 einen langen Brief an sie geschrieben, und die Kinder der Kinderkirche haben Bilder für Liberty gemalt. Nun warten sie auf eine Antwort aus Simbabwe.

Liberty ist inzwischen 12 Jahre alt und besucht eine Grundschule, die sie zu Fuß in etwa 45 Minuten erreichen kann. Ihr Lieblingsfach ist Sport. Zum Glück hatte sie im letzten Jahr keine schwere Erkrankung, denn die nächste Gesund-

MIGO-Kinder beim Malen für Liberty.

heitseinrichtung ist auch ein bis zwei Stunden entfernt. Mit ihren Eltern, einer Schwester und einem Bruder wohnt sie in einem kleinen Dorf im Gebiet Chipinge.

In Chipinge hat die Organisation Plan, die die Patenschaft vermittelt hat, im vergangenen Jahr verschiedene Projekte durchgeführt, an denen die Familien aus diesem Gebiet teilgenommen oder von denen sie profitiert haben: Bau eines Gesundheitszentrums, Organisation von Gesundheitskampagnen, Aufklärung über die Wichtigkeit von Bildung, Verbesserung des Schutzes von Kindern vor Missbrauch, Ausbeutung und Vernachlässigung. Diese Projekte werden ermöglicht durch die Patenschaftsbeiträge, von denen nicht nur Stipendien für Schulkinder – vor allem für Mädchen – bezahlt werden, sondern von denen auch diese Arbeit unterstützt wird. Im kommenden Jahr sollen daneben auch vermehrt Schulungen in den Clubs für junge Landwirte durchgeführt werden. Die Jugendlichen und auch Kinder, die Mitglieder in diesen Clubs sind, sollen bessere Kenntnisse im Ackerbau erwerben, damit sie lernen, mit welchen Methoden sie zu Hause auf ihren Feldern einen besseren Ernteertrag erwirtschaften können.

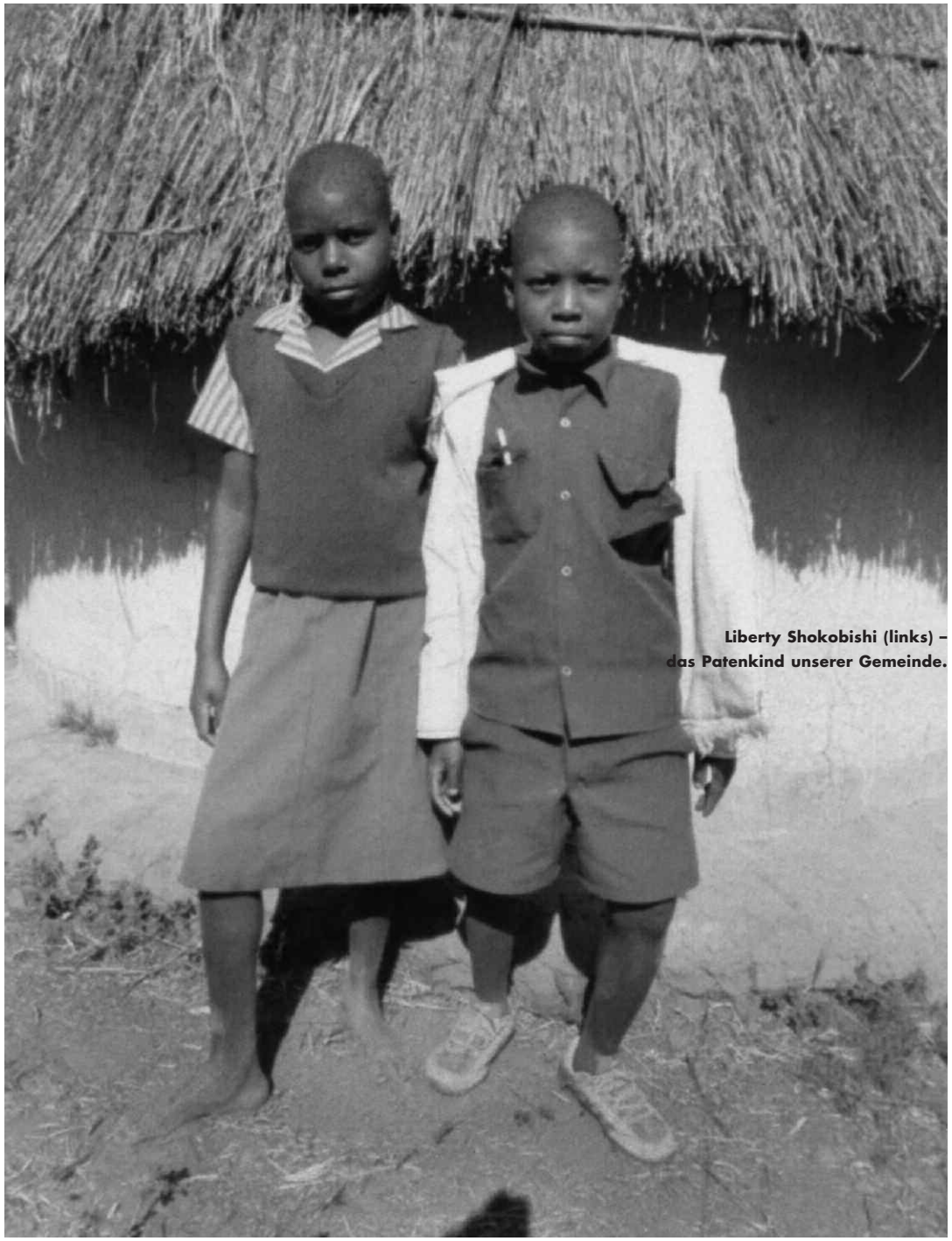
Gladys Muyambo, die Leiterin des Projektbüros, schreibt in ihrem Jahresbericht: „Mit Ihrer Unterstützung haben Sie einen großen Beitrag zur Arbeit von Plan mit den Kindern und ihren Familien geleistet, um das Leben vieler Kinder in Chipinge zu verändern. Vielen Dank für Ihre Unterstützung und Ihren Beitrag zur Entwicklung unseres Programmgebietes."

Wer eine einmalige Spende für unser Patenkind Liberty leisten will, kann diese auf das Konto der evangelischen Kirchengemeinde bei der Volksbank Oberhöchstadt IBAN: DE57 5019 0000 6000 6985 61 und BIC: FFVBDEFFXXX unter dem Stichwort *Patenkind* überweisen. Auch die Kinder der Kinderkirche werden sich über diese Unterstützung freuen!

Bitte um Spende für Gemeindebrief

von dem Redaktionsteam

Von verschiedenen Seiten hören wir immer wieder, dass der Evangelische Gemeindebrief Oberhöchstadt mit Interesse gelesen wird. Er wird an alle Haus-



Liberty Shokobishi (links) – das Patenkind unserer Gemeinde.

halte in Oberhöchstadt verteilt und ist damit ein wichtiges Bindeglied zwischen der evangelischen Kirchengemeinde und den Bewohnern des Ortes. Er enthält nicht nur notwenige Informationen sondern auch Worte und Texte zum Nachdenken. Das Redaktionsteam gibt sich große Mühe, ihn attraktiv zu gestalten. Allerdings ist dieses Angebot des Gemeindebriefes auch mit einem erheblichen finanziellen Aufwand verbunden, den die Kirchengemeinde allein mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln nicht aufbringen kann. Deshalb sind wir dankbar für jede kleinere oder auch größere Spende, die diesem Zweck zu Gute kommt, und haben daher diesem Gemeindebrief einen Überweisungsträger beigelegt. Ein Dankesschreiben und auch eine Spendenbescheinigung werden Ihnen gern zugeschickt, wenn Ihr Absender auf dem Überweisungsträger vermerkt ist.

Die Kontendaten der evangelischen Kirchengemeinde nach der Umstellung zum 1. Februar 2014 lauten jetzt IBAN: DE57 5019 0000 6000 6985 61 und BIC: FFVBDEFFXXX.

Monatsspruch Juli 2014

Dennoch bleibe ich stets an dir;
denn du hältst mich bei meiner rechten
Hand, du leitest mich nach deinem Rat
und nimmst mich am Ende mit Ehren an.

Psalm 73,23 – 24

Streiflichter

Flüchtlingshilfe konkret *von Hans Genthe*

Die Flüchtlingshilfe in Bad Soden hat konkrete Formen angenommen. 16 junge Männer im Alter zwischen 19 und 28 Jahren sind bereits in der Stadt und am Wiesenweg untergebracht. Die Möglichkeiten der Unterstützung für sie reichen von Behördengängen über schriftliche Arbeiten und von Ortserkundungen bis Dolmetschen. Freizeitmöglichkeiten werden gesucht von Gesang bis Sport.

Eine Koordinationsstelle ist im Haus der Kirche in der Händelstr. 52 eingerichtet worden. Ehrenamtlich arbeiten dort Dieter Heinz, Monika Karrenbauer und Fikret Sezgin. Sie sind jeden Dienstag von 10 bis 12 Uhr erreichbar. Aber auch außerhalb dieser Zeit erteilt die Evangelische Familienbildung Auskünfte unter der Telefonnummer 06196 56 01 80 oder per E-Mail info@evangelische-familienbildung.de. Rasa Vilgals-Hiob, die Vorsitzende des Bad Sodener Ausländerbeirates, lobte die Kirchen, weil sie so schnell reagiert hätten. Der Deutschkurs bei der Evangelischen Familienbildung sei schon angelaufen. Yosef Ghebrehwiet, der wie die Flüchtlinge aus Eritrea kommt und schon viele Jahre als Hausmeister im evangelischen Gemeindehaus arbeitet, erklärte den Ernst der Lage: Die jungen Männer hätten für ihre Flucht entschieden, entweder mit 50-prozentiger Wahrscheinlichkeit zu sterben oder zu leben. „Die Flüchtlinge aus Eritrea haben die Menschen in Bad Soden wie Engel erlebt."

Ein Willkommenscafé ist **jeden Dienstag um 9 Uhr** im Wechsel der beiden Gemeindehäuser Zum Quellenpark und Salinenstraße geöffnet. Informationen über die aktuelle Lage der Flüchtlinge und die weitere Entwicklung gibt es bei der Evangelischen Familienbildung.

Vereinfachung bei Erhebung der Kirchensteuer auf Kapitalerträge
von Volker Rahn, Pressesprecher der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau

Ab dem kommenden Jahr wird die Kirchensteuer aus Kapitalerträgen wie etwa Zinsen von Sparkonten automatisch von der Bank abgeführt. Damit wird das Verfahren für alle Beteiligten einfacher. Die zum Abzug der Kirchensteuer verpflichteten Banken erhalten dazu vom Bundeszentralamt für Steuern die Religionszugehörigkeit der Steuerpflichtigen mitgeteilt. Die Geldinstitute führen den Betrag dann direkt ans Finanzamt ab. Der Steuerzahler selbst muss nichts mehr unternehmen.

Über die Neuregelung informieren die Banken derzeit jeden Kunden. Kirchenmitglieder mussten ihre Religionszugehörigkeit nämlich bisher der Bank selber mitteilen. Taten sie dies nicht, wurden die Angaben später bei der Einkommensteuererklärung nachgefordert. Mit dem neuen System sind übrigens keine neuen Abgaben verbunden. Kapitalerträge sind als Teil des Einkommens längst steuerpflichtig. Auch die Höhe der Kirchensteuer von neun Prozent der Einkommenssteuer bleibt natürlich unverändert.

Das neue Verfahren erfüllt die hohen Anforderungen des Datenschutzes. Das Religionsmerkmal – eine sechsstellige Kennziffer – wird verschlüsselt übermittelt. Bankmitarbeiter erfahren nicht, welcher Kirche der Kunde angehört. Wer dennoch wünscht, dass diese Kennziffer seinem Geldinstitut nicht mitgeteilt wird, kann der Weitergabe widersprechen. Dafür wird es künftig ein spezielles Formular beim Bundeszentralamt für Steuern (www.bzst.de) geben. In diesem Fall muss das Kirchenmitglied aber im Rahmen seiner Steuererklärung im Folgejahr die entsprechenden Angaben nachholen. Weitere Informationen unter www.kirchenfinanzen.de.

Denkanstöße

Auf neuen Wegen – Gedanken zum Holzschnitt Gang nach Emmaus von Karl Schmidt-Rottluff *von Dorothea Büttner*

Auf den ersten Blick hin wirkt dieses Osterbild befremdend und schwer zugänglich. Es zeigt nichts von der strahlenden Osterfreude, vom Sieg über den Tod, vom Triumph des Auferstandenen über die Todesmächte, wie wir es von vielen Gemälden von der Auferstehung Christi kennen. Wir müssen es schon genauer betrachten, wenn es sich uns mit seiner Botschaft erschließen soll.

Das Bild *Gang nach Emmaus* ist einer von insgesamt neun Holzschnitten aus der Christusmappe von Karl Schmidt-Rottluff, die im Jahre 1918 entstanden sind. Karl Schmidt-Rottluff (1884 – 1976) gehörte 1905 in Dresden mit zu den Gründern der Künstlergruppe *Die Brücke*, die als Wegbereiter des deutschen Expressionismus gilt. Diese Künstler, alles Architekturstudenten, schufen einen eigenen Stil. Sie wollten durch stark vereinfachte, holzschnittartige Formen, durch bewussten Verzicht auf Details und durch lebhafte, kontrastreiche Farben den Ausdruck des inneren Erlebens steigern, den sie in ihren Werken darstellten. Ihre Absicht war, ihre Mitmenschen durch ihre Kunst aufzurütteln und zu beunruhigen. Charakteristisch für sie war, dass sie sich insbesondere auch der Graphik und der Technik des Holzschnitts widmeten. Im Nationalsozialismus wurde der Expressionismus als entartete Kunst bekämpft. Werke der Expressionisten wurden aus den Museen entfernt. 1941 wurde bei Schmidt-Rottluff Malverbot verhängt.

Seine Holzschnittfolge in der Christusmappe von 1918 gilt als ein Hauptwerk expressionistischer Graphik. Religiöse Themen waren schon vor dem ersten Weltkrieg immer wieder aufgegriffen worden, aber nun erhielt die christliche Botschaft eine völlig neue, aktuelle, nämlich versteckt kriegskritische Funktion. Von Anfang an stand Schmidt-Rottluff dem Krieg ablehnend gegenüber, aber 1915 musste er selbst daran teilnehmen. In der Gestalt Christi hat der Künstler die Leiden der Menschen und die Hoffnung auf Erlösung dargestellt, was für

Karl Schmidt-Rottluff *Gang nach Emmaus.*
Copyright VG Bildkunst, Bonn 2014

ihn nicht nur in religiöser sondern auch in politischer Hinsicht galt. Besonders eindrücklich ist der aktuelle Bezug bei einem Christusbild, wo auf die Stirn Jesu in großen Ziffern die Jahreszahl 1918 geschrieben ist und das die Unterschrift trägt: „Ist euch nicht Kristus erschienen?“

Auch bei dem Holzschnitt *Gang nach Emmaus* wird deutlich, wie stark Schmidt-Rottluff den Ausdruck des Gefühls und den psychologischen Gehalt der Szene herauszuarbeiten sucht, um dadurch seine Botschaft zu vermitteln.

Ganz im Vordergrund des Bildes sehen wir drei Personen, die unterwegs sind und die schon ein Stück des Weges hinter sich haben. Wenn sie einen Schritt weitergehen, treten sie aus dem Bild heraus und stehen vor dem Betrachter. Dadurch wird dieser in das dargestellte Geschehen mit hineingezogen. Die Landschaft, durch die die drei Wanderer gehen, wirkt unruhig und zerrissen, was vielleicht auch die innere Befindlichkeit der beiden niedergedrückten Gestalten rechts und links widerspiegelt.

Wer die Erzählung des Evangelisten Lukas von der Begegnung zweier Jünger aus Emmaus mit dem Auferstandenen kennt (Lukas 24, 13 – 35), wird sofort an diese Ostergeschichte erinnert werden. Die beiden Jünger haben die Kreuzigung Jesu erlebt, von dem sie gehofft hatten, dass er der Messias sei und die Erlösung, die Befreiung bringen würde. Nun kehren sie verzweifelt und traurig wieder in ihr Heimatdorf bei Jerusalem zurück. Ihre Hoffnungen sind zerschlagen. Unterwegs treffen sie einen unbekannter Wanderer, der ihnen die Schrift auslegt und ihnen erklärt, weshalb Jesus leiden und sterben musste. Sie laden ihn zum Abendessen ein, aber erst, als er das Brot bricht, erkennen sie in ihm den auferstandenen Christus.

Die beiden Jünger rechts und links von Christus gehen wie unter einer schweren Last gebeugt, in tiefer Trauer und Resignation gefangen. Die schwarze Farbe des Holzdrucks unterstreicht noch ihre Niedergeschlagenheit und ihre Verzweiflung. Der Jünger in der Mitte des Bildes hält den Kopf tief gesenkt, zur Seite geneigt, seine Augen sind geschlossen. Er ist ganz in seine Trauer versunken. Schwer stützt er sich auf seinen Stock, müde schleppt er sich nach Hause. Er wirkt völlig erschöpft. Auch der Jünger links am Bildrand lässt Kopf und Schultern hängen. Er ist gerade im Begriff, sein Gesicht dem Unbekannten, der neben ihm geht, zuzuwenden. Seine Augen beginnen sich zu öffnen. Er scheint zu hören und das aufzunehmen, was ihm erklärt wird, und es sieht so aus, als ob er schon wieder ein wenig neue Hoffnung schöpft, die ihn etwas aufrichtet. Doch auch er hat den Wanderer, der neben ihm geht, noch nicht erkannt. „... ihre Augen waren gehalten, sodass sie ihn nicht erkannten“ – so erzählt Lukas.

Im Gegensatz zu den Jüngern können die Betrachter des Bildes den auferstandenen Christus wahrnehmen, wie er in die traurige Welt der beiden einbricht und sie verändert. Er geht aufrecht in der Mitte. Er ist größer dargestellt als die beiden anderen. Die Redegeste der aufgerichteten Hand weist ihn als Rabbi aus, der die Schrift auslegt. Die Strahlen der untergehenden Sonne treffen auf ihn und verbinden sich mit dem Heiligenschein, so dass das Kreuzessymbol, das das Zeichen seiner Leidens und seiner Auferstehung ist, seinen Kopf umstrahlt. Er strahlt Kraft, Hoffnung und Vertrauen aus, und für den Betrachter besteht kein Zweifel, dass er auch die beiden gebeugten Gestalten neben sich wieder aufrichten kann. Seine Augen sind weit geöffnet, er ist der einzige der drei Figuren, der sieht. Ein Auge ist hell, das andere ist dunkel gestaltet, so als ob er in zwei Welten blicken kann, in die Wirklichkeit hier und ins Jenseits, in die Welt Gottes.

Durch die dominierende Christusgestalt, die Zuversicht, Energie und Mut ausstrahlt, und auch durch die Bewegung, die in dem Bild dargestellt ist, wird der Eindruck tiefer Resignation und Niedergeschlagenheit verändert. Der Weg, den die drei gehen, ist hell, nur verdunkelt durch die Schatten der beiden Jünger, die jedoch hinter ihnen liegen – anders als man es aufgrund des Sonnenstandes erwarten würde. Christus hingegen wirft keinerlei Schatten. Der Weg, der vor den Jüngern liegt, ist hell, die Zukunft ist erleuchtet durch die Gegenwart des auferstandenen Christus. Der lange gemeinsame Weg, das erklärende Gespräch verändert sie, auch wenn ihnen erst später die Augen aufgehen. Der Weg führt in ein neues Leben.

Der Künstler hat sich mit dieser Darstellung der Emmaus-Geschichte auf die Not und Verzweiflung der Menschen zur Zeit des ersten Weltkrieges bezogen. Er wollte ihre Hoffnung auf Frieden und auf Erneuerung der Menschenwürde zum Ausdruck bringen. Aber darüber hinaus ist dieses Bild immer wieder aktuell. Das Gefühl der Resignation und Hoffnungslosigkeit, wenn das Leben durch Verlust oder Trennung, durch Krankheit oder Tod einen Bruch erfahren hat, kennen viele. Auch das Gefühl der Hilflosigkeit angesichts des Leids und der Friedlosigkeit dieser Welt ist uns nicht fremd. Dieses Osterbild kann Hoffnung wecken, neue Wege zu beschreiten im Vertrauen darauf, dass die Begleitung durch den auferstandenen Christus schon Gegenwart ist, auch wenn sie erst im Nachhinein erkannt wird.

Monatsspruch August 2014

Singt dem Herrn, alle Länder der Erde!

Verkündet sein Heil von Tag zu Tag!

1. Chronik 16,23

Anderland-Kinder singen beim Familiengottesdienst – Dezember 2013.

Wichtige Adressen

Evangelisches Pfarramt Oberhöchstadt
Albert-Schweitzer-Str. 4
Telefon 06173 9371-11
Fax 06173 9371-15
ev.kirchengemeinde.oberhoechstadt@ekhn-net.de
www.ev-kirchengemeinde-oberhoechstadt.de
IBAN DE57 5019 0000 6000 6985 61
BIC FFVBDEFFXXX

Sekretariat
Cornelia Sorg
Bürozeiten
Mo bis Mi 9 – 13 Uhr
Do 9 – 16 Uhr

Pfarrer bzw. Pfarrerin
N. N.
Vertretung bitte erfragen beim Pfarramt
Telefon 06173 93 71-11
oder beim Evangelischen Dekanat Kronberg
Telefon 06196 560 10

Küsterin
Erika Paul
Telefon 06173 645 63

Vorsitzende des Kirchenvorstandes
Nortrud Kühnel
Telefon 06173 64 156
nortrud.kuehnel@gmx.de

Seniorenstifte
Pfarrer Christian Wiener
Augustinum,
Apartment 129
Georg-Rückert-Str. 2
65812 Bad Soden
Telefon 06196 201 129
christian.wiener@dekanat-kronberg.de

Evangelische Kindertagesstätte Anderland
Albert-Schweitzer-Str. 2
Leiterin Stephanie Edling
Telefon 06173 63 712
kita.anderland@arcor.de
www.kita-anderland.de

Förderverein Anderland e.V.
anderland.foerderverein@gmail.com
IBAN DE41 5125 0000 0008 0038 40
BIC HELADEF1TSK

Telefonseelsorge
Telefon 0800 111 01 11

Organist
Karl-Christoph Neumann
karlchrisneumann@web.de

Freundeskreis der Chormusik Oberhöchstadt
IBAN DE61 5125 0000 0008 0000 85
BIC HELADEF1TSK

Ökumenische Diakoniestation
Kronberg (Krankenpflege)
Johanna-Haag-Haus
Wilhelm-Bonn-Str. 5
Telefon 06173 4552 und 9263-0, Nachrichten auf AB werden stündlich bis 17 Uhr abgehört.
Fax 06173 9263-16
Sprechzeiten
Mo bis Do 8 – 15 Uhr

Förderverein der Ökumenischen Diakoniestation Kronberg und Steinbach
IBAN DE05 5007 0010 0718 7180 00
BIC: DEUTDEFFXXX

Impressum
Der Gemeindebrief wird herausgegeben von der Evangelischen Kirchengemeinde Oberhöchstadt.
Redaktion Dorothea Büttner, Nortrud Kühnel, Marita Steude
Gestaltung Eike Dingler, Berlin und Niels Schrader, Amsterdam
Druck und Verlag Pfeiffer, Sulzbach
V.i.S.d.P. Der Kirchenvorstand